

## A. d) Berichte

### 01) Berlins Westpreußen gehen erfolgreich aufs Wasser: Dampferfahrt am 14. September 2020 auf der Havel von Berlin-Spandau nach Werder / Havel

In den Sommermonaten gehen die Berliner Westpreußen in alter Gewohnheit aufs Wasser. In diesem Jahr führte uns die Fahrt auf der „Berolina“ von Spandau nach Werder. Der Wettergott meinte es gut mit uns, wir genossen die Sonne auf dem Oberdeck des Schiffes und kehrten nach fünf Stunden Fahrt - unterbrochen durch einen einstündigen Aufenthalt in Werder / Havel – sonnengebräunt an unsere Ausgangsorte zurück (s. Bild dreier Teilnehmer).

Beiderseits der Havel gab es viel zu sehen. Als Gruß aus Westpreußen sei hier nur der „Flatowturm“ im Schlosspark von Babelsberg aufgeführt (s. Bild):

#### *Flatowturm*

*An der Stelle einer holländischen Windmühle aus der Zeit Friedrichs des Großen, die 1848 abgebrannt war, wurde in den Jahren 1853–1856 der weithin sichtbare Flatowturm errichtet. Nach Plänen des Architekten Strack entstand unter Leitung von Moritz Gottgetreu ein 46 Meter hoher bewohnbarer Turm nach dem Vorbild des Eschenheimer Torturms in Frankfurt am Main aus dem 15. Jahrhundert. Seinen Namen erhielt das Aussichtsgebäude nach der Domäne Flatow in Westpreußen, aus deren Einnahmen der Bau finanziert wurde.*

*Dem neogotischen Belvedere wurde seitlich ein Burghaus angegliedert. Eine nicht mehr vorhandene Zugbrücke überspannte den um den Turm laufenden, sternförmigen Wassergraben. Ebenfalls nicht mehr vorhandene Kanonen auf Lafetten aus der Festung Rastatt und Standbilder von Landsknechten neben dem Eingang und einem Blumenrondell gaben dem Turm einen wehrhaften Charakter. Durch Vandalismus und Plünderungen nach 1945 kamen Möbel und Einrichtungsgegenstände abhanden.*

*(WIKIPEDIA, aufgerufen am 30.09.2020, 11:50 Uhr*

*[https://de.wikipedia.org/wiki/Park\\_Babelsberg#Flatowturm](https://de.wikipedia.org/wiki/Park_Babelsberg#Flatowturm))*



Der Flatowturm im Schlosspark von Babelsberg.- Aufnahmen: Archiv Hanke (links) und Wikipedia (Axel Mauruszat)





Auf dem Oberdeck der „Berolina“ von der Reederei Treichel: gut betreut von freundlichem Personal und einem sicheren Kapitän: wieviel Westpreußen mögen dort die Sonne genießen? Auf dem Bild rechts Teilnehmer der Landsmannschaft Westpreußen, braungebrannt (am Abend!).  
Aufnahmen: Archiv Hanke

## **02) Westpreußische Gesprächsrunde traf sich am 20. September 2020: Vorsitzender Reinhard M. W. Hanke erklärt, was westpreußisch unter „Liebe“ zu verstehen ist!**

Am Sonntag, dem 20. September 2020, traf sich im Restaurant „Ännchen von Tharau“ zum ersten Mal der „Westpreußische Gesprächskreis“. Er tritt die Nachfolge an für die in der Vergangenheit hier tagenden westpreußischen Heimatkreise. Das Treffen stand unter dem Thema „Gedichte von westpreußischen Schriftstellern“. Die Gesprächskreise wenden sich nicht nur an Mitglieder der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Gäste, die sich für Westpreußen und seine geschichtlichen und kulturellen Wurzeln interessieren, sind jeweils herzlich willkommen.

Kulinarisch hervorragend von „Ännchen“, pardon: der Küche des Restaurants „Ännchen von Tharau“ betreut, hörten die Teilnehmer Gedichte von westpreußischen Schriftstellern und Gedichte über Westpreußen.

Vorsitzender Hanke leitete die Runde ein mit dem Gedicht „Weichselfahrt“ von Johannes Trojahn (Prof., Dr. phil. h.c., geb. 14. 8. 1837 in Danzig, gest. 20. 11. 1915 in Rostock), um anschließend „die Liebe“ westpreußisch zu erklären. Es folgten noch viele weitere westpreußische Gedichte, die den literarischen Reichtum Westpreußens deutlich machten. „Weichselfahrt“ und das Gedicht „Was ist Liebe?“ der den Vorsitzenden Hanke beratenden Brunhild Schuckart (geboren 1930 in Konikow (Landkreis Köslin/Hinterpommern) geben wir hier den Lesern des AWR-777 zur Kenntnis.

Die Reihe der „Westpreußischen Gespräche“ wird fortgesetzt. Am 25.10.2020 wird das Thema „Geschichten aus westpreußischen Heimatbüchern“ angeschlagen, in der neu angesetzten Runde am 22.11.2020 wird das Thema „Westpreußische Märchen“ aufgenommen, das ja ursprünglich innerhalb der „31. Berliner Märchentage“ als Thema der Vortragsreihe des Westpreußischen Bildungswerks (WBW) angeboten werden sollte und nun -coronabedingt – auf das nächste Jahr verlegt werden mussten.

Die „Westpreußische Gesprächsrunde“ tagt an den genannten Tagen jeweils ab 14 Uhr (ein Mittagessen sollten die Teilnehmer dann bereits eingenommen haben). Es ist unbedingt erforderlich, sich zu der Runde anzumelden bei Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533), coronabedingt ist die Teilnahme nur möglich, wenn sie von uns bestätigt worden ist





Vorsitzender Reinhard M. W. Hanke (vierter von rechts) erklärt, was Westpreußen unter „Liebe“ verstehen können. – Aufnahme: Archiv Hanke

## **Weichselfahrt**

Von Johannes Trojahn

Von Thorn, der alten Feste,  
Ging es den Strom hinauf,  
Und freundlich nahm die Gäste  
Ein flinkes Schifflin auf.  
Das trug sie gegen Osten  
Bis an den gelben Sand,  
Wo auf dem Berg der Posten  
Des Russenreiches stand.

Des Schönen war zu schauen  
Auf froher Fahrt genug:  
Hingleitend zwischen Auen  
Der Flöße langer Zug;  
Im Sommersonnenschimmer  
Der Strom so mächtig breit,  
Am Uferrand die Trümmer  
Von Schlössern alter Zeit.



Die Ordensburgen sanken,  
Die einst getrotzt so kühn,  
Es überspannt mit Ranken  
Ihr Mauerwerk das Grün.  
Doch nicht vergebens mühte  
Sich deutscher Geist und Stahl,  
Es steht in neuer Blüte  
Der Weichsel breites Tal.

O schöner Strom, zum Meere  
Geh deinen stolzen Gang!  
Zu deines Namens Ehre  
Soll klingen deutscher Sang!  
Das Schwert wird nimmer rosten,  
Das dich beschützt mit Macht.  
Fest steht und treu im Osten  
Gleich wie am Rhein die Wacht.

### **Was ist die Liebe?**

Von Brunhild Schuckart

Herr Professor Doktor Schlicht  
Hält in Prima voll Genie geograph'schen Unterricht.  
Bei den Preußen sind sie grade,  
an dem nördlichen Gestade mit viel Städten, Seen und Flüssen.  
Die Primaner müssen's wissen.  
Plötzlich wendet sich Herr Schlicht  
an den Primus, und er spricht:  
„Sagen Sie mir, lieber Wiebe,  
sagen Sie, was ist die Liebe?“  
Wiebe wird ganz dunkelrot,  
schämt sich bei der Frag' halbtot,  
alsdann stottert er und spricht:  
„Dddas ist, wwwenn man sssich kkküßt.“  
„Nun, Sie wissen es wohl nicht,“  
ihn der Lehrer unterbricht.

„Nächster, sagen sie es,  
,ne leichte Frage ist es.“  
Der Sekundus war sehr klug,  
kannt die Liebe grad genug,  
deshalb disponiert er fein:  
„Liebe teilt man dreifach ein:  
Liebe zum Freunde, Liebe zum Weibe, Liebe zum ... „  
„Oh, Sie faseln, wie ich fürcht,“  
nun der Lehrer tadelnd spricht,  
und er wendet sich ohn' Wanken  
an den Nächsten auf der Banken.



Dieser Nächste war ein Schwärmer,  
und das Herz schlug ihm gleich wärmer;  
denn er fasste ein Gedicht  
auf seines Mädchens Angesicht:  
„Liebe ist des Jünglings Sehnen,  
zieht das Herz zur Jungfrau hin,  
und die Jungfrau voller Tränen ... „  
„Mensch, sind Sie ein Vieh,  
wollen Sie mich züchten, Abitur bestehn Sie nie!“

„Seichsel, auf der Stelle  
sagen Sie es aber schnelle!“  
Seichsel, bester Geograph,  
in der Prima, sonst ein Schaf,  
Muttersöhnchen comme il faut,  
Dieser faßt die Sache so:  
„Liebe, Herr Professor, ist,  
wenn mich meine Mami küßt.“  
„Was?“ ruft nun Professor Schlicht,  
„selbst mein Seichsel weiß es nicht!?“  
Was der ganze Unsinn soll, ist mir unklar, es ist toll.  
Liebe ist, mein lieber Seichsel,  
ein rechter Nebenfluß der Weichsel!“

\*

**Es gibt „Stoff“ für weitere „westpreußische Liebes-Abenteuer“, denn das fand „Erklärer Hanke“ u.a. noch im Weltnetz:**

„Die Liebe ist ein Fluß in Preußen“:

Schauspiel von Heidemarie Rohweder und Beate Nowak. [Begleitheft].  
Verlag: Theater Haus, 1985.

Siehe dazu hier auf Seite xx den Kartenausschnitt aus dem Beitrag „Westpreußen“ in WIKIPEDIA, aufgerufen am 30.09.2020, 15:00 Uhr

**Auf Wiedersehen in der „Westpreußischen Gesprächsrunde“**





**03) „Mitgliederversammlung der Westpreußischen Gesellschaft /  
Landmannschaft Westpreußen e.V. in Hannover am 26.09.2020“:  
Bericht und Neuwahl des Vorstandes in angenehmem Umfeld**



Wichtiges Ergebnis der Mitgliederversammlung: es gibt einen neuen Vorstand (von rechts). Prof. Dr. Erik Fischer als Vorsitzender, Beisitzer Hans-Werner Schwalke (Landesobmann von Baden-Württemberg), Frau Heidrun Ratza-Potrykus (Schriftführerin), Frau Eva-Maria Wollschläger (Schatzmeisterin), Ulrich Bonk (stv. Vorsitzender, Landesobmann in Hessen für die Landmannschaft Westpreußen [und die Landmannschaft Ostpreußen]), Beisitzer Alexander Kleinschrodt M.A.; auf dem Bild fehlt der Beisitzer Martin Stender ►

**04) Bericht von der „29. Weißenhöher Himmelfahrt 2020“ – 30.08. bis 05.09.2020.** Von Frank-Rainer Seelert

*Dieser Bericht stand auf den Seiten 60 bis 61 des AWR-776 v. 17.09.2020 und kann dort nachgelesen werden.*

*Sobald wie möglich wird der Bericht – textlich ergänzt und reich illustriert – auf unseren Leitseiten stehen, wo dann hoffentlich auch bald die gesamte Reihe der Veranstaltungen der „Weißenhöher Himmelfahrt“ dokumentiert sein wird*

**05) „Arbeitsgruppe Berliner Ehrengräber“ tagte zum vierten Mal**

„Keine Ehre auf Zeit – Ehrengräber auf Dauer“: Der Arbeitskreis gibt sich einen Namen und hat nun auch in Sicht: Leitseiten im Weltnetz und eine Postanschrift

Am 29. September 2020 trafen sich in den Räumem des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Berlin e.V. (AIV) die Vertreter des AIV, die Arbeitsgemeinschaft für die historischen Friedhöfe und Kirchhöfe Berlins e.V. (Arge), der Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft, der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschleisien Berlin-Brandenburg e.V. und der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zu ihrer vierten Sitzung; Herr Schurin von der Scharoun-Gesellschaft e.V. hatte leider wegen eines anderen Termins seine Teilnahme absagen müssen.

Die Teilnehmer der Sitzung dankten Herr Schurin von der Scharoun-Gesellschaft e.V. in Abwesenheit für das zum „Tag des offenen Denkmals“ (12./13.09.2020) geschaffene Plakat zur Löschung von über 200 Ehrengräbern, mit dem unser Arbeitskreis sich erstmals an eine größere Öffentlichkeit wandte (s. Bilder auf den nächsten beiden Seiten).

Wichtige Ergebnisse der Sitzung waren u.a. die Festlegung auf eine Namen für den Arbeitskreis mit der Bezeichnung „AG Berliner Ehrengräber“, die Festlegung einer Postanschrift, die Arbeitsaufträge für die Schaffung von Leitseiten im Weltnetz und das weitere konkrete Vorgehen, um das Ziel „Ehrengräber auf Dauer“ und Transparenz zu diesem Thema zu erreichen.

Die nächste Sitzung ist für Mittwoch, den 04. November 2020, 17.00 Uhr, geplant. Engagierte Mitstreiter sind willkommen



# Ehre – nur auf Zeit?

200 Berliner seit 2000 von ihrer Stadt posthum „entehrt“

**Ehrengräber sind ein Abbild gesellschaftlicher Vorstellungen und Werte zu einer bestimmten Zeit. Sie machen anschaulich, wie einst gedacht, was gewürdigt und wer ausgezeichnet wurde: Gedenken macht Gedanken. Doch anders als in den anderen Städten wird den verdienten Berlinern nur ein Ehrengrab für 20 Jahre zugestanden. Wir fordern: **Ehre auf Dauer! Rücknahme aller Löschungen!****

**AG Ehrengräber sucht Mitstreiter:**

Plakat des Arbeitskreises mit Hilfe von Herrn Schurin von der Scharoun-Gesellschaft zum „Tag des offenen Denkmals“ (12./13.09.2020)



# Ehre — nur auf Zeit?

## 200 Berliner seit 2000 von ihrer Stadt posthum „entehrt“

<p>Karl Theodor Albrecht, Astronom, 1843-1915 Ehrengrab bis 2009 Friedrich Althoff, 1839-1908 Ehrengrab bis 2009 Konrad Ansoerg, Komponist, 1852-1930 Ehrengrab bis 2013 Georg von Arco, Physiker, 1800-1940 Ehrengrab bis 2011 Wilhelm Friedrich Ernst Bach, Musiker, 1750-1845 Ehrengrab bis 2011 Carl Bamberg, Optiker, 1847-1892 Ehrengrab bis 2008 Karl Heinrich Becker, Orientalist, 1876-1933 Ehrengrab bis 2013 Friedrich Eduard Benke, Philosoph, 1796-1854 Ehrengrab bis 2014 Franz Betz, Sänger, 1836-1900 Ehrengrab bis 2009 Alfred Bleichro, Sexualforscher, 1858-1922 Ehrengrab bis 2011 Leo Blech, Komponist, 1871-1958 Ehrengrab bis 2013 Carl Blechen, Maler, 1799-1840 Ehrengrab bis 2014 Michael Bohnen, Sänger, 1887-1995 Ehrengrab bis 2005 Emil Bohne, Komponist, 1889-1928 Ehrengrab bis 2015 Lilli Bohne-Mendeleohn, Gelehrte, 1897-1929 Ehrengrab bis 2018 Johannes Bolts, Volkswirt, 1855-1937 Ehrengrab bis 2014 Willem Born, Politiker, 1805-1967 Ehrengrab bis 2009 Stigfried Borris, Komponist, 1906-1987 Ehrengrab bis 2014 Wilhelm Brandt, Politiker, 1854-1915 Ehrengrab bis 2017 Theo von Brockhausen, Maler, 1852-1919 Ehrengrab bis 2008 Erich Buchholz, Maler, 1801-1972 Ehrengrab bis 2009 Carl Büchel, Theologe, 1803-1889 Ehrengrab bis 2005 Max Buttnermann, Schauspieler, 1868-1930 Ehrengrab bis 2015 Erich Casper, Historiker, 1879-1935 Ehrengrab bis 2008 Peter von Colomb, General, 1775-1854 Ehrengrab bis 2017 Hugo Comenitz, Botaniker, 1855-1922 Ehrengrab bis 2014 Carl Erich Correns, Botaniker, 1894-1933 Ehrengrab bis 2014 Ludwig Darmstadter, Chemiker, 1849-1927 Ehrengrab bis 2014 Friedrich Darnburg, Schriftsteller, 1830-1911 Ehrengrab bis 2014 Ludwig Dehnbach, Schauspieler, 1784-1832 Ehrengrab bis 2014 Johann Friedrich Dieffenbach, Arzt, 1782-1847 Ehrengrab bis 2012 Ludwig Diels, Botaniker, 1874-1945 Ehrengrab bis 2009 Hermann Diels, Philologe, 1848-1922 Ehrengrab bis 2014 Friedrich Adolf Wilhelm Diesterweg, Lehrer, 1790-1868 Ehrengrab bis 2011 Eduard Dietrich, Arzt, 1860-1947 Ehrengrab bis 2014 Franz Anton Döschner, Bauingenieur, 1807-1953 Ehrengrab bis 2018 Hans Dominik, Schriftsteller, 1872-1945 Ehrengrab bis 2001 Heinrich Wilhelm Dove, Physiker, 1803-1879 Ehrengrab bis 2014 Emil Devillet, Publizist, 1860-1969 Ehrengrab bis 2014 Bill Drews, Richter, Politiker, 1870-1938 Ehrengrab bis 2009 Emil Dröpic, Feuerwehmann, 1861-1942 Ehrengrab bis 2011 Leonard Drory, Ingenieur, 1800-1868 Ehrengrab bis 2017</p>	<p>Johann Gustav Droysen, Politiker, 1809-1894 Ehrengrab bis 2015 Franz Günter Duncker, Politiker, 1822-1888 Ehrengrab bis 2011 Max Wolfgang Duncker, Historiker, 1811-1886 Ehrengrab bis 2018 Marie Anna Duttler, 1748-1827 Ehrengrab bis 2015 Edyth Edwards, Schauspielerin, 1899-1956 Ehrengrab bis 2009 Christian Gottfried Ehrenberg, Feldarzt, 1795-1876 Ehrengrab bis 2015 Hermann Gustav Louise Ende, Architekt, 1829-1907 Ehrengrab bis 2014 Adolf Gustav Heinrich Engler, Botaniker, 1844-1900 Ehrengrab bis 2009 Heinrich Feldmann, 1838-1905 Ehrengrab bis 2017 Adolph Feurig, Politiker, 1830-1890 Ehrengrab bis 2017 Ernst Carl Fildick, Historiker, 1802-1883 Ehrengrab bis 2014 Wilhelm Filsh, Arzt, 1858-1928 Ehrengrab bis 2015 Ernst Pfisch, Maler, 1892-1995 Ehrengrab bis 2015 Hans Fritzsche, Politiker, 1832-1898 Ehrengrab bis 2017 Günter Bruno Fuchs, Dichter, 1928-1977 Ehrengrab bis 2015 Immanuel Lazarus Fuchs, Mathematiker, 1833-1902 Ehrengrab bis 2009 Rudolf Fues, Feinmechaniker, 1836-1917 Ehrengrab bis 2015 August Fuhrmann, Fotograf, 1844-1925 Ehrengrab bis 2009 Otto Gebühr, Schauspieler, 1877-1954 Ehrengrab bis 2014 Felix Genzmer, Stadtplaner, 1856-1929 Ehrengrab bis 2014 Henry Gill, Wasserwerker, 1824-1893 Ehrengrab bis 2017 Carl Georg Anton Graeb, Maler, 1816-1884 Ehrengrab bis 2015 Paul Graeb, Architekturmaler, 1842-1892 Ehrengrab bis 2015 Datum der Grabauffindung unbekannt Carl Ferdinand von Graese, Augenarzt, 1787-1840 Ehrengrab bis 2014 Robert Gragger, Hungarologe, 1887-1928 Ehrengrab bis 2014 Eduard August Grell, Komponist, 1800-1886 Ehrengrab bis 2014 Wilhelm Grisinger, Psychiater, 1817-1868 Ehrengrab bis 2012 Waldemar Grzimek, Grafiker, 1918-1984 Ehrengrab bis 2008 Paul Gurk, Schriftsteller, 1800-1953 Ehrengrab bis 2009 Albert Haack, Ehrenbürger, 1832-1906 Ehrengrab bis 2006 Maximilian Harden, Schriftsteller, 1861-1927 Ehrengrab bis 2014 Otto Heuser, Historiker, 1874-1932 Ehrengrab bis 2014 Rudolf Hevenstein, Barock, 1867-1923 Ehrengrab bis 2009 Heinrich Philipp Hedemann, Politiker, 1800-1872 Ehrengrab bis 2017 Thomas Immanuel Hegel, Theologe, 1814-1891 Ehrengrab bis 2018 Anton Heikding, Cellist, 1856-1935 Ehrengrab bis 2014 Datum der Grabauffindung unbekannt Friedrich Wilhelm Heinrich Herbig, Maler, 1787-1861 Ehrengrab bis 2017 Hans Hermann, Maler, 1859-1942 Ehrengrab bis 2009 Oscar Hertwig, Biologe, 1848-1922 Ehrengrab bis 2009 Hedwig Heyl, Politikerin, 1850-1934 Ehrengrab bis 2014 Lothar Hommyer, Grafiker, 1863-1969 Ehrengrab bis 2017 Theodor Hosemann, Maler, 1807-1875 Ehrengrab bis 2013</p>	<p>Amalie Joachim, Sängerin, 1839-1899 Ehrengrab bis 2018 Wilhelm Kahl, Politiker, 1849-1932 Ehrengrab bis 2014 Ernst Georg Klingenberg, Ingenieur, 1870-1925 Ehrengrab bis 2009 Curt von Knobelsdorff, „Blauer Kreuz“, 1809-1904 Ehrengrab bis 2014 Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, Architekt, 1699-1753 Ehrengrab bis 2014 Leopold Koppel, Politiker, 1854-1933 Ehrengrab bis 2014 Hildegard Lilly Kürber, Schauspielerin, 1906-1969 Ehrengrab bis 2009 Michälo de Kowe-Tanaka, Sängerin, 1909-1988 Ehrengrab bis 2014 Werner Krauss, Dichter, 1900-1978 Ehrengrab bis 2013 Hermann Kretzschmar, Musikforscher, 1848-1924 Ehrengrab bis 2014 Georg Richard Kruse, Komponist, 1859-1944 Ehrengrab bis 2008 La Jana (Henry Hiebel), Schauspielerin, 1905-1940 Ehrengrab bis 2014 Leopold Langstein, Arzt, 1876-1933 Ehrengrab bis 2008 Albert von La Coq, Archäologe, 1800-1900 Ehrengrab bis 1997 Ernst Legal, Schauspieler, 1881-1955 Ehrengrab bis 2009 Hans Lateoging, Philosoph, 1890-1951 Ehrengrab bis 2018 Friedrich August Leo, Übersetzer, 1820-1868 Ehrengrab bis 2015 Oskar Liebreich, Chemiker, 1839-1908 Ehrengrab bis 2012 Rochus von Lillencron, Germanist, 1820-1912 Ehrengrab bis 2014 Erna Marsun, Sozialpädagogin, 1900-1959 Ehrengrab bis 2011 Arnold Marggraf, Ehrenbürger, 1834-1915 Ehrengrab bis 2003 Adolf Martens, Materialforscher, 1850-1914 Ehrengrab bis 2009 Joseph Massolle, Tonkünstler, 1899-1957 Ehrengrab bis 2015 Adalbert Matkovsky, Schauspieler, 1857-1899 Ehrengrab bis 2014 Kurt Matzick, Politiker, 1908-1986 Ehrengrab bis 2009 Walter May, Politiker, 1900-1953 Ehrengrab bis 2014 Albert von Maybach, Politiker, 1822-1904 Ehrengrab bis 2009 Carl Emil Louis Mayer, Frauenarzt, 1829-1890 Ehrengrab bis 2008 Abraham Mendelesohn Bartholdy, 1776-1835 Ehrengrab bis 2015 Felicie Mendelesohn Bartholdy, 1844-1883 Ehrengrab bis 2018 Felix August Mendelesohn Bartholdy, 1843-1851 Ehrengrab bis 2018 Laa Felicie Mendelesohn Bartholdy, 1777-1842 Ehrengrab bis 2015 Johann Friedrich August Mengel, Lehrer, 1801-1877 Ehrengrab bis 2008 Ferdinand Meyer, Theaterdirektor, 1858-1933 Ehrengrab bis 2011 Hermann Minckowald, Forscher, 1854-1908 Ehrengrab bis 2014 Oskar Minckowald, Forscher, 1858-1931 Ehrengrab bis 2014 Agnes Borna Menotti, Schauspielerin, 1856-1927 Ehrengrab bis 2018 Margarethe Meil, Bildhauerin, 1864-1977 Ehrengrab bis 2011 Oskar Meil, Maler, 1875-1947 Ehrengrab bis 2011 Gustav Möller, Politiker, 1848-1904 Ehrengrab bis 2017 Hermann Möller, Lichtbildner, 1865-1947 Ehrengrab bis 2017 Datum der Grabauffindung unbekannt Johannes Möller, Politiker, 1905-1962 Ehrengrab bis 2012</p>	<p>Friedrich Musehl, Politiker, 1855-1912 Ehrengrab bis 2017 Bernhard Naumyn, Pathologe, 1839-1925 Ehrengrab bis 2013 Benjamin Nemetz, Politiker, 1853-1910 Ehrengrab bis 2011 Datum der Grabauffindung unbekannt Josef Hierendorf, Kunsthändler, 1808-1949 Ehrengrab bis 2005 Meta Hierendorf, Kunsthändlerin, 1899-1981 Ehrengrab bis 2005 Johannes Orth, Arzt, 1847-1923 Ehrengrab bis 2009 Johannes Otzen, Architekt, 1839-1911 Ehrengrab bis 2009 Paul Paschalis, Maler, 1875-1943 Ehrengrab bis 2008 Friedrich Paulsen, Philosoph, 1846-1906 Ehrengrab bis 2014 Antoine Peane, Maler, 1683-1757 Ehrengrab bis 2014 Gurthar Pilschow, Fleger, 1856-1931 Ehrengrab bis 2011 Otto Pflöwer, Historiker, 1859-1932 Ehrengrab bis 2011 Walter Postmann, Normer, 1886-1959 Ehrengrab bis 2009 Robert Polonik, Geologe, 1889-1974 Ehrengrab bis 2009 Gerhard Puchelt, Musiker, 1913-1987 Ehrengrab bis 2014 Albert Martin Radecke, Komponist, 1800-1911 Ehrengrab bis 2018 Georg Ramln, Politiker, 1899-1957 Ehrengrab bis 2014 Datum der Grabauffindung unbekannt Karl Ferdinand Rankin, Philosoph, 1802-1878 Ehrengrab bis 2011 Karl Otto von Reumer, Politiker, 1805-1859 Ehrengrab bis 2017 Paul Ortwin Reus, Kunsthistoriker, 1893-1962 Ehrengrab bis 2014 Eugen Richter, Politiker, 1838-1906 Ehrengrab bis 1983 Heinrich Richter, Maler, 1884-1961 Ehrengrab bis 2008 Heinrich Riese, Arzt, 1864-1928 Ehrengrab bis 2010 Paul Ritter, Zahnarzt, 1860-1932 Ehrengrab bis 2018 Max Rubner, Arzt, 1854-1932 Ehrengrab bis 2011 Heinrich Runge, Politiker, 1817-1886 Ehrengrab bis 2017 Heinrich Sachs, Ehrenbürger, 1858-1922 Ehrengrab bis 2017 Datum der Grabauffindung unbekannt Heinrich Sahn, Politiker, 1877-1939 Ehrengrab bis 2014 Will Scheffers, Kabarettist, 1884-1982 Ehrengrab bis 2001 Franz Xaver Scharwenka, Komponist, 1850-1957 Ehrengrab bis 2014 Fritz Schaudinn, Mikrobiologe, 1871-1908 Ehrengrab bis 2012 Johann Anton Schelbe, Maler, 1819-1869 Ehrengrab bis 2015 Karl Ludwig Schleich, Arzt, 1859-1922 Ehrengrab bis 2018 Erich Schmidt, Forscher, 1853-1913 Ehrengrab bis 2014 Hans Schmiljan, Politiker, 1901-1961 Ehrengrab bis 2014 August Scholz, Schriftsteller, 1857-1923 Ehrengrab bis 2018 Karl Schott, Politiker, 1879-1954 Ehrengrab bis 2017 Johann Ferdinand Schrey, Steinograv, 1850-1938 Ehrengrab bis 2014 Werner Schröder, Zoologe, 1907-1985 Ehrengrab bis 2014 Emil Schubert, Gartenbauer, 1868-1925 Ehrengrab bis 2018 Will Schutz, Oberförster, 1861-1929 Ehrengrab bis 2012 Hermann Schumacher, Politiker, 1858-1952 Ehrengrab bis 2018</p>	<p>Georg Schweinhuth, Afrikanologe, 1836-1925 Ehrengrab bis 2009 Marie Seebach, Schauspielerin, 1829-1897 Ehrengrab bis 2014 Heinrich Seidel, Schriftsteller, 1842-1908 Ehrengrab bis 2011 Eduard Seier, Amerikanolog, 1849-1922 Ehrengrab bis 2014 Martin Sembrittsd, Politiker, 1872-1934 Ehrengrab bis 2017 Johannes Sievers, Historiker, 1880-1969 Ehrengrab bis 2014 Heinrich Splero, Schriftsteller, 1875-1947 Ehrengrab bis 2014 Friedrich Julius Stahl, Politiker, 1801-1861 Ehrengrab bis 2005 Werner Stephan, Politiker, 1917-1957 Ehrengrab bis 2011 Luisa Stompa, Bildhauerin, 1900-1988 Ehrengrab bis 2014 Karl Streckfuß, Ehrenbürger, 1779-1844 Ehrengrab bis 2005 Heinrich Karl von Sybel, Historiker, 1817-1895 Ehrengrab bis 2013 Otto Ferdinand Bydow, Politiker, 1754-1818 Ehrengrab bis 2017 Gerhard Tschener, Konzertmeister, 1922-1976 Ehrengrab bis 2014 Guido Thielecher, Schauspieler, 1859-1941 Ehrengrab bis 2018 Heinrich von Treitschke, Historiker, 1834-1896 Ehrengrab bis 2008 Friedrich Tugendelenburg, Chirur, 1844-1924 Ehrengrab bis 2014 Max Wesmer, Sprachforscher, 1886-1962 Ehrengrab bis 2008 Elsa Wagner, Schauspielerin, 1891-1975 Ehrengrab bis 2008 Georg Waltz, Rechtshistoriker, 1813-1886 Ehrengrab bis 2014 Harry Weiden, Schauspieler, 1875-1921 Ehrengrab bis 2014 Datum der Grabauffindung unbekannt Kurt Wegner, Politiker, 1898-1964 Ehrengrab bis 2017 Karl Weltersträß, Mathematiker, 1815-1897 Ehrengrab bis 2014 Erich Wernicke, Forscher, 1859-1928 Ehrengrab bis 2014 Theodor Wiegand, Archäologe, 1854-1936 Ehrengrab bis 2014 Ritz Wiesener, Politiker, 1890-1929 Ehrengrab bis 2017 Friedrich Wille, Politiker, 1855-1939 Ehrengrab bis 2017 Bruno Wille, Schriftsteller, 1860-1928 Ehrengrab bis 2006 Paul Witte, Politiker, 1866-1930 Ehrengrab bis 2017 Carl Woielck, Politiker, 1858-1937 Ehrengrab bis 2017 Will Wohlberedt, Grabinschreiber, 1878-1950 Ehrengrab bis 2018 Amalie Wolff, Schauspielerin, 1780-1851 Ehrengrab bis 1999 August Wredow, Bildhauer, 1804-1891 Ehrengrab bis 2009 Ludwig Wöllner, Schauspieler, 1859-1938 Ehrengrab bis 2014 Johannee Würts, Lehrer, 1875-1958 Ehrengrab bis 2014 Yun I-sang, Komponist, 1917-1995 Ehrengrab bis 2018 Ignaz Zadek, Politiker, 1858-1931 Ehrengrab bis 2014 Robert Zander, Botaniker, 1892-1969 Ehrengrab bis 2013 Antonie Zermer, Kinderarztanfangslehrerin, 1873-1958 Ehrengrab bis 2014 Pedor von Zobeltitz, Schriftsteller, 1857-1934 Ehrengrab bis 2014</p>
--	---	---	---	---

Fortsetzung folgt!

Ausschnitt aus dem oben gezeigten Plakat

**06) Der Stiftungsrat des Schlesischen Museums zu Görlitz hat ab 01. Mai 2021 eine neue Museumsdirektorin: Frau Dr. Agnieszka Gaşior**

Am 16. September 2020 hat der Stiftungsrat des Schlesischen Museums zu Görlitz eine neue Museumsdirektorin als Nachfolgerin des Gründungsdirektors Dr. Markus Bauer gewählt. Dieser wird nächstes Jahr aus Altersgründen ausscheiden. Seine Nachfolgerin ist Frau Dr. Agnieszka Gaşior, die ab dem 1. Mai 2021 die Leitung des Museums übernehmen wird.



Agnieszka Gaşior

Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus hat darüber in einer Pressemitteilung informiert, die Sie hier finden (siehe den Text auf den nächsten beiden Seiten):

<https://www.medianservice.sachsen.de/medien/news/240746>

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Martina Pietsch  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Brüderstraße 8 / Verwaltung: [Untermarkt 4](#)  
Tel. +49 3581 8791 132  
E-mail: [mpietsch@schlesisches-museum.de](mailto:mpietsch@schlesisches-museum.de)  
[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)



## Stiftungsrat wählt neue Direktorin für das Schlesische Museum zu Görlitz

16.09.2020, 13:26 Uhr — 1. Korrektur (aktuell)

Der Stiftungsrat des Schlesischen Museums zu Görlitz hat heute (16. September 2020) eine neue Museumsdirektorin als Nachfolgerin des Gründungsdirektors Dr. Markus Bauer gewählt. Dieser wird nächstes Jahr aus Altersgründen ausscheiden. Seine Nachfolgerin ist Frau Dr. Agnieszka Gaşior, die ab dem 1. Mai 2021 die Leitung des Museums übernehmen wird.

Der Historiker Dr. Markus Bauer hat das Haus im Görlitzer Schönhof seit 1999 in der Funktion des Direktors aufgebaut und geleitet und als ein modernes Museum der Kultur und Geschichte des transnationalen Kulturraums Schlesien geprägt. Die in Zielona Góra (Grünberg) gebürtige Kunsthistorikerin Dr. Agnieszka Gaşior verfügt über langjährige Erfahrungen der wissenschaftlichen Forschung und Ausstellungspraxis in Bezug auf die Regionen des gemeinsamen deutsch-polnischen Kulturerbes, allen voran Schlesien. Über anderthalb Jahrzehnten war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) an der Universität Leipzig tätig.

»Der neuen Direktorin, Frau Dr. Agnieszka Gaşior, wünsche ich viel Erfolg an der Spitze eines einzigartigen Museums, das ein ganz wichtiger Ort der Begegnung, des Austauschs und der Kultur ist. Unter der neuen Leitung öffnen sich für das Museum in der Europastadt Görlitz neue Perspektiven in der europäischen, grenzüberschreitenden kulturellen Zusammenarbeit insbesondere mit Polen. Gleichzeitig möchte ich dem Gründungsdirektor Dr. Markus Bauer herzlich danken. Dass das Museum heute ein Leitmuseum und Kompetenzzentrum der Geschichte Schlesiens ist, ist maßgeblich sein Verdienst«, betont Ministerpräsident Michael Kretschmer.

»Das Schlesische Museum zu Görlitz ist ein besonderer kultureller wie touristischer Anziehungspunkt an der östlichen Landesgrenze des Freistaates. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der neuen Direktorin Frau Dr. Agnieszka Gaşior. Ich wünsche ihr viel Erfolg bei der Weiterentwicklung dieser einzigartige Einrichtung in der sächsischen Kulturlandschaft – vor allem auch im Hinblick auf die Erschließung neuer Besuchergruppen und der Verankerung des Museums in der Görlitzer Museumslandschaft aber auch beim wichtigen Thema der Digitalisierung. Großer Dank gilt Herrn Dr. Markus Bauer für die in zwei Jahrzehnten geleistete ausgezeichnete Museumsarbeit in Görlitz«, so Staatsministerin Barbara Klepsch.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Frau Staatsministerin Prof. Monika Grütters: »Görlitz liegt in der alten Kulturlandschaft Schlesien direkt im Herzen Mitteleuropas: Hier ist die grenzüberschreitende Pflege des gemeinsamen deutsch-polnisch-tschechischen Kulturerbes gelebte Realität. Genau dafür steht Agnieszka Gaşior mit ihrer Biografie. Ich bin überzeugt, dass sie dem Schlesischen Museum zu Görlitz mit ihrer ausgewiesenen Expertise spannende Impulse bei der Vermittlung dieses einzigartigen kulturellen Erbes geben wird. Mein Dank gilt Markus Bauer, ohne dessen langjähriges Engagement der Erfolg und die Reputation dieses Museums nicht vorstellbar wären.«

Das Schlesische Museum zu Görlitz ist in der Form einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts organisiert und wird zu gleichen Teilen vom Bund und vom Freistaat Sachsen institutionell gefördert. Weitere Stifter sind die Stadt Görlitz sowie die Landsmannschaft Schlesien e.V. 

**Seite 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 777 vom 01.10.2020**

Zweck der Stiftung und ihres Museums ist die Förderung der Pflege und Erhaltung von Kulturwerten aus der schlesischen Geschichte und Tradition. Die Stiftung soll auf der Grundlage des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) als zentrale Einrichtung die Kulturgeschichte Schlesiens erforschen, dingliches Kulturgut sammeln, erhalten und museal präsentieren mit dem Ziel, Vergangenheit und Gegenwart der gesamten Kulturregion Schlesien dem deutschen und internationalen Publikum bekannt und verständlich zu machen. Einbezogen in die Bestrebungen der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Sachsen soll das Museum auch aufgrund seiner geographischen Lage einen Beitrag zur Verständigung mit der Republik Polen und der Tschechischen Republik leisten.

Dem Stiftungsrat gehören Vertreter der Bundesrepublik Deutschland, des Freistaates Sachsen, der Stadt Görlitz, der Landsmannschaft Schlesien sowie bis zu drei Persönlichkeiten des kulturellen oder wissenschaftlichen oder politischen Lebens an. Die Stiftung verfügt über einen Wissenschaftlichen Beirat. Der Stiftungsrat folgt der Empfehlung einer Auswahlkommission.

*Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus*

*Pressesprecher Jörg Förster*

*Telefon: +49 351 564 60620*

*E-Mail: [presse.kt@smwk.sachsen.de](mailto:presse.kt@smwk.sachsen.de)*

*Herausgeber*

*Wappen vom Freistaat Sachsen*

*Sächsische Staatskanzlei Archivstraße 1  
01097 Dresden*

*Telefon: +49 351 564-0*

*Telefax: +49 351 564-10999*

*E-Mail: [info@sk.sachsen.de](mailto:info@sk.sachsen.de)*



**07) Wanderausstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu Romantik in Preußen gastiert in Frankfurt (Oder)**



## Pressemitteilung

Nr. 10/2020

# Wanderausstellung der Kulturstiftung zu Romantik in Preußen gastiert in Frankfurt (Oder)

Gemeinsam mit Dr. Ernst Gierlich, Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, eröffnete Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, am 16. September in der St.-Marien-Kirche in Frankfurt (Oder) die Wanderausstellung „Romantik in Preußen – Zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln“, die bereits in Bonn und Düsseldorf gastierte.

Heute wird Preußen eher mit den typischen Tugenden eines an Strenge und Disziplin orientierten aufgeklärten Staatswesens verbunden, nicht unbedingt mit dem Begriff „Romantik“. Doch spielte die Romantik eine bedeutende Rolle für Preußen und Preußen ebenso eine wichtige Rolle für die romantische Theoriebildung. Joseph von Eichendorff sowie E.T.A. Hoffmann waren romantische Dichter und preußische Beamte zugleich.

Die Ausstellung wirft einen Blick auf ausgewählte Aspekte der Romantik in Preußen und die Einflüsse dieser kulturellen Strömung auf die gemeinsame preußische Identität. Die Ausstellung, die bis zum 16. Oktober 2020 in der St.-Marien-Kirche in Frankfurt (Oder) gastiert, zeigt die wichtigsten Persönlichkeiten, Orte und Kunstwerke der Romantik auf 33

Ort, 21.09.2020

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)





Schautafeln. Sie fügen sich in den beeindruckenden Raum der Kirche, an deren Neugestaltung auch Karl-Friedrich Schinkel mitwirkte, dem selbstverständlich auch eine Schautafel gewidmet ist.

Henriette Brendler, Leiterin des Kulturbüros der Stadt Frankfurt (Oder), dankte der Kulturstiftung herzlich, dass trotz Corona-Pandemie die Ausstellung wie geplant gezeigt werden kann. Sie hob den großartigen Erfolg der bereits gezeigten Ausstellung der Kulturstiftung zur Backsteinarchitektur im Ostseeraum hervor. Sie sei überzeugt, die Ausstellung „Romantik in Preußen“ werde erneut zahlreiche Besucher anziehen, sagte Frau Brendler anlässlich der Ausstellungseröffnung.

Geschäftsführer Thomas Konhäuser begrüßte die anwesenden Besucherinnen und Besucher und dankte seinerseits Frau Brendler für die hervorragende Zusammenarbeit. Herr Konhäuser wies in seinem Grußwort auf die große Bedeutung hin, die gerade Ausstellungen wie die der Kulturstiftung haben, tragen diese doch nachhaltig dazu bei, wissenschaftliche Forschungsergebnisse zum deutschen kulturellen Erbe im Osten Europas in eine breite Öffentlichkeit zu tragen.

Vorstandsmitglied Dr. Gierlich stellte anschließend dar, wie die Romantik für das Staatswesen Preußens wichtig wurde. Im 19. Jahrhundert ging es für Preußen darum, den neu hinzugewonnenen Landesteilen eine gemeinsame kulturelle Basis zu verleihen. Gerade die Romantik habe dabei geholfen, die 1000 Kilometer zwischen Königsberg und Aachen zu überbrücken.

In seinem einleitenden Vortrag sprach Prof. Dr. Christofer Herrmann, ehemals außerordentlicher Professor am Lehrstuhl für Germanistik der Universität Allenstein/Olsztyn (Polen) und seit 2006 außerordentlicher Professor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Danzig/Gdańsk (Polen), über die Wiederentdeckung der Marienburg durch die preußische





Gesellschaft und ihre Einordnung als erstes durch königlichen Erlass geschütztes Gebäude in Preußen.

Der Hochmeisterpalast der Marienburg diente 1331–1457 als Residenz für das Oberhaupt des Deutschen Ordens. Nach einem großartigen Erweiterungsbau 1380–1396 zählte der Palast zu den herausragenden, modernsten und stilistisch eigenwilligsten Bauten seiner Art in Europa. Prof. Dr. Hermann folgte in seinem Vortrag der Geschichte des Bauwerks vom vergessenen Relikt zum restaurierungswürdigen Identifikationsobjekt. Auch in der Ausstellung selbst wird diese neue Bedeutung der Marienburg anhand zeitgenössischer Kunstwerke verdeutlicht.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

**Weitere Informationen zur Ausstellung:** <https://kulturportal-west-ost.eu/ausstellung-zur-romantik-in-preussen>



Die Sankt-Marien-Kirche in Frankfurt (Oder) ist bis zum 16. Oktober Gastgeber der Ausstellung „Romantik in Preußen“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen





Prof. Dr. Christofer Herrmann widmete seinen Einführungsvortrag der Bedeutung der Marienburg für Preußen



Die Ausstellung „Romantik in Preußen“ führt auf 33 Schautafeln quer durch die Epoche



**08) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen vermittelt: Einsatz für den Erhalt des Heimatmuseums Nordböhmisches Niederland in Böblingen**



## Pressemitteilung

Nr. 11/2020

### **Kulturstiftung vermittelt: Einsatz für den Erhalt des Heimatmuseums Nordböhmisches Niederland in Böblingen**

Seit Mai dieses Jahres ist die Kunsthistorikerin Birgit Aldenhoff bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für die fachbezogene Beratung der Betreiber von ostdeutschen Heimatsammlungen zuständig. Vorrangiges Ziel ist dabei der Erhalt der Heimatsammlung vor Ort in Trägerschaft der Heimatvertriebenen beziehungsweise deren Nachkommen. Das Beratungsangebot kommt gut an und wird bereits intensiv genutzt. So wandte sich auch Peter Pinkas, zweiter Vorsitzender des Bundes der Niederländer, an die Kulturstiftung.

Im Zuge der Neukonzeption der Böblinger Museumslandschaft besteht bei den Verantwortlichen des Heimatmuseums Nordböhmisches Niederland die Befürchtung, dass man zukünftig keine Räume mehr zur Verfügung haben wird, um die Exponate der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Peter Pinkas, der das Heimatmuseum Nordböhmisches Niederland in Böblingen seit zehn Jahren ehrenamtlich betreut, wandte sich daher an die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit der Bitte um Unterstützung.

Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, schrieb daraufhin umgehend an Böblingens Oberbürgermeister Dr. Stefan Belz, und warb nachdrücklich

Ort, 22.09.2020

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)





darum „sich nachhaltig dafür einzusetzen, dass das Heimatmuseum Nordböhmisches Niederland als lebendiger Ort der Erinnerung im Zuge einer Neukonzeption des Stadtmuseums“ erhalten bleibt. Geschäftsführer Konhäuser wandte sich diesbezüglich auch an die Böblinger Landtags- und Bundestagsabgeordneten. Frau Birgit Aldenhoff von der Kulturstiftung führte ihrerseits vor Ort ein Beratungsgespräch mit Peter Pinkas.

### **Lange Tradition**

Die Heimatsammlung des Bundes der Niederländer in Böblingen besteht schon seit 1955 und ist seit 1987 in den oberen Stockwerken der ehemaligen Vogtsscheune am Marktplatz beheimatet. Hier kümmern sich die Mitglieder des Bundes im Heimatmuseum Nordböhmisches Niederland ehrenamtlich um die Pflege einer einzigartigen Sammlung mit Ausstellungsstücken aus dem Schluckenauer Zipfel. Da sich die Böblinger Museumslandschaft derzeit in einem Neuordnungsprozess befindet, bangen die Böhmisches Niederländer nun aber um ihr traditionsreiches Heimatmuseum.

Nachdem sich die Kulturstiftung eingeschaltet hatte, kam Bewegung in die Causa. In seinem Antwortschreiben verwies Böblingens Oberbürgermeister Dr. Belz Anfang September darauf, dass es derzeit keinen Beschluss gebe, das Heimatmuseum zu verdrängen oder zu schließen und ein solcher Beschluss auch für die nächste Zeit nicht angestrebt werde. In einer schriftlichen Stellungnahme äußerte sich auch Thekla Walker, stellvertretende Vorsitzende der Fraktion der Grünen im Landtag von Baden-Württemberg, zum Heimatmuseum: „Die Vertriebenen aus dem Nordböhmischen Niederland sind mit ihren Familien heute Teil der Böblinger Gesellschaft und somit Teil der stadtgeschichtlichen Entwicklung Böblingens. Innerhalb einer Darstellung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einer Stadt ist auch auf





die Geschichte von Vertriebenen einzugehen, die sich in der Stadt niedergelassen und integriert haben.“

Neue Hoffnung schöpften Peter Pinkas und Maximilian Riedel, der sich als Vertreter der jungen Generation im Verein und Heimatmuseum der Böhmisches Niederländer engagiert, bei einem persönlichen Austausch, der auf Initiative des Böblinger CDU-Landtagsabgeordneten Paul Nemeth und des Böblinger CDU-Bundestagsabgeordneten Marc Biadacz vor Ort stattfand. Bei dem Treffen in Böblingen mit dabei war auch Thomas Konhäuser, der Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Die klare Botschaft nach dem Gedankenaustausch lautet: Das Heimatmuseum Nordböhmisches Niederland ist eng mit der Stadtgeschichte Böblingens verbunden. Die Stadt Böblingen sollte die 1964 übernommene Patenschaft tatkräftig erneuern, anstatt über eine mögliche Museumsschließung nachzudenken.

#### **Termin vor Ort**

Bei dem gemeinsamen Rundgang durch das Museum, begleitet von Peter Pinkas, Maximilian Riedel und Thomas Konhäuser, bekräftigten beide Abgeordnete, die familiäre Wurzeln im ehemaligen Sudetenland beziehungsweise in Oberschlesien haben, ihre Unterstützung für einen Erhalt des Museums in der Vogtsscheune. Das Heimatmuseum Nordböhmisches Niederland spiegelt in einzigartiger Weise mit kulturhistorisch bedeutenden Gegenständen wie Glaserzeugnissen, Webereien, Textilien, Weihnachtskrippen, Madonnen, Gemälden, Landschaftsreliefs, Architekturmodellen sowie weiteren Kulturgütern und Alltagsgegenständen das Leben, die Geschichte und die Mentalität der Deutschen im nordböhmischen Niederland wider.

„Auch wenn immer weniger Menschen persönliche Erinnerungen an Flucht und Vertreibung haben, ist das Erinnern weiterhin wichtig. Und gerade in der heutigen Zeit kann die





beispielhafte Integration der nordböhmischen Niederländer in Böblingen vielen Zuwanderern als großes Vorbild dienen“, erklärte Paul Nemeth. „Wenn es die Museen oder Heimatstuben nicht mehr gibt, schwinden die Möglichkeiten, etwas über die Vergangenheit herauszubekommen, drastisch. Denn hier hat jedes einzelne Ausstellungsstück seine eigene Geschichte“, fügte Nemeth hinzu.

„Das Verhindern von möglichen Schließungen von Heimatstuben muss die Königsdisziplin unserer Arbeit sein“, sagte der Geschäftsführer der Kulturstiftung Thomas Konhäuser beim Termin im Heimatmuseum. „Und gerade hier in Böblingen muss eine Schließung unbedingt verhindert werden. Denn die Heimatstube erzählt vom Neustart gleich zahlreicher Vertriebener, die im zwischen August und Oktober 1946 in drei Eisenbahnzügen in Böblingen ankamen. Und man kann an dieser Stelle denke ich sagen, dass Böblingen in vielen Dingen ohne den Zuzug von Vertriebenen aus verschiedenen Regionen nicht da stehen würde, wo es heute steht“, machte Thomas Konhäuser deutlich.

Die überaus positive Reaktion war auch für Peter Pinkas und seinen designierten Nachfolger Maximilian Riedel ein Grund zum Aufatmen. In einem Beitrag in der Vereinszeitschrift „Unser Niederland“ (UN) schreibt Herr Pinkas dann auch: „Ich freue mich, liebe Leser, Ihnen heute bessere Nachrichten übermitteln zu können, als in der letzten UN. Nach den letzten Ereignissen blicken wir wieder mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft.“

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen





Dieses Gebäude teilt sich das Heimatmuseum Nordböhmisches Niederland mit dem Deutsche Fleischermuseum in Böblingen



Ortsbesuch im Heimatmuseum Nordböhmisches Niederland mit (v. l.) MdL Paul Nemeth (CDU), Peter Pinkas (Bund der Niederländer), Maximilian Riedel, MdB Marc Biadacz (CDU), Thomas Konhäuser (Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen)





MdB Marc Biadacz lässt sich von Peter Pinkas die Schätze des Museumsarchivs zeigen

